



Gemeinsam Flächen sichern!

**Für eine regionale und nachhaltige
Landwirtschaft in Berlin und Brandenburg**

**Dokumentation der Studienreise im Handlungsfeld
"Fläche" vom 28.-29.10.2020**





Autoren

Simone Zeil, die e-fect dialog evaluation consulting e.G

Timo Kaphengst, Netzwerk Flächensicherung e.V.

Danksagungen & Disclaimer

Wir danken allen Teilnehmenden der Studienreise ihre Bereitschaft trotz schwieriger corona-bedingter Umstände, teilzunehmen, für ihre engagierten Beiträge und ihrer Offenheit bei den Diskussionen. Besonderer Dank geht an die Protagonisten der einzelnen Stationen der Studienreise für Organisation und die spannenden Inputs, namentlich Stefan Schwarz (Gemeinschaftsgarten Peace of Land), Felix und Heinz Bleyer sowie (Gut Hobrechtsfelde) und Ludwig Seeger vom Bürgergut Börnicke.

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01 UT1501A gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim den AutorInnen.



Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund und Zielstellung	3
2	Busfahrt vom Berliner Alexanderplatz ins ländliche Brandenburg	4
3	Workshop im Waldsolarheim in Eberswalde	7
3.1	Problemverständnis und Fragestellungen	9
3.2	Pilotvorhaben	10
3.3	Mögliche Wege und Lösungen	10
4	Fazit	15
5	Wie geht's weiter?	16



1 Hintergrund und Zielstellung

Die Studienreise „Gemeinsam Flächen sichern! Für eine nachhaltige und regionale Landwirtschaft in Berlin und Brandenburg!“ sollte den Auftakt für eine längerfristige Zusammenarbeit regionaler Akteure bilden, um gemeinsam Wege zu finden, Flächen in Berlin-Brandenburg für eine nachhaltige und regional ausgerichtete Lebensmittelerzeugung zu sichern. Sie fand vom 28. - 29.10.2020 mit Übernachtung in Eberswalde und aufgrund der Corona-Pandemie unter weitreichenden Hygieneauflagen statt.

Den Rahmen der Reise bildete das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt KOPOS („Neue Kooperations- und Poolingmodelle für nachhaltige Landnutzung und Nahrungsversorgung im Stadt-Land-Verbund“), koordiniert vom Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF). In dem Projekt werden in Zusammenarbeit mit nationalen und regionalen Institutionen in den nächsten Jahren Kooperationsformen erforscht und erprobt. Es geht darum herauszufinden, welchen Beitrag (neue) Kooperationen zur Regionalisierung der Agrar- und Ernährungssysteme in Deutschland leisten können und wie sie die wachsende Kluft zwischen den Lebenswelten der Stadt, städtischem Umland und dem ländlichen Raum schließen helfen.¹

Im Handlungsfeld „Fläche“ sollen bereits vorhandene Allianzen z.B. zwischen Verbraucher*innen und Erzeuger*innen, aber auch zwischen Kommunen und Landwirt*innen oder Verwaltungen und urbanen Gärten analysiert und neue Modelle für eine dauerhafte Sicherung von Flächen entwickelt werden, die zu einer nachhaltigen und regional ausgerichteten Lebensmittelversorgung beitragen. Über Pilot- und Modellprojekte werden neue Ansätze durch KOPOS auch direkt in die Praxis umgesetzt und auf ihre Wirkung hin analysiert.

Die Organisation der Studienfahrt wurde durch das Ecologic Institut unterstützt. Die Moderation und Gestaltung des Prozesses erfolgte durch die e-fect dialog evaluation consulting e.G.

Im Rahmen der Studienreise mit anschließendem Workshop standen folgende Punkte auf der Agenda:

- Gegenseitiges Kennenlernen der Teilnehmer*innen,
- Auseinandersetzung mit der regionalen Ausgangslage und dem Ziel, ein gemeinsames Problemverständnis zu entwickeln,
- Erläuterung der Projektziele und –aktivitäten sowie Möglichkeit, darauf Einfluss zu nehmen,
- Erste Diskussion zu möglichen Lösungsansätzen und Pilotvorhaben, die im Projekt umgesetzt werden können.

¹ Mehr Informationen zum Projekt und den Projektpartnern auf der Projektwebsite: <http://www.kopos-projekt.de/>

2 Busfahrt vom Berliner Alexanderplatz ins ländliche Brandenburg

Hierzu wurden Mittwoch, den 28.10.2020 mit einem Bus Betriebe und Projekte besucht, um Fragen zur Flächensicherung, zum Zugang zu Land und zur nachhaltigen Flächenbewirtschaftung vor Ort an konkreten Projekten und den jeweiligen Verantwortlichkeiten zu diskutieren. Im Mittelpunkt standen aktuelle Chancen und Herausforderungen, mit denen sich die Flächennutzer*innen konfrontiert sehen.

Für die drei Stationen wurden im Vorwege der Tour **Leitfragen** formuliert, die während des Aufenthalts (jeweils ca. 2 Stunden) vor Ort diskutiert und am Folgetag beim gemeinsamen Workshop weiter ausgewertet werden sollten.

Gemeinschaftsgarten Peace of Land

<https://www.peaceof.land/>



Abbildung 1 Stefan Schwarz vom Peace of Land erläutert der Gruppe die Kräuterspirale im Gemeinschaftsgarten (Foto: Jörg Farys)

1) Welche Funktionen/Werte erfüllt ein solches gemeinschaftliches, städtisches Gartenprojekt, auch im Vergleich zur Vornutzung? Welche Personenkreise werden damit einbezogen und angesprochen?

2) Wo liegen die Hemmnisse beim Aufbau eines solchen Projektes, insbesondere in Bezug auf die Flächen?

3) Wie könnten Rahmenbedingungen verändert und Kooperationen mit der Stadt als Flächeneigentümer intensiviert werden, um die Fortdauer des Projektes zu sichern? Welche Argumentationslinien müssten entwickelt werden, um der Stadt die Notwendigkeit der Bereitstellung und Sicherung solcher Gemeinschaftsgartenflächen deutlich zu machen?

Gut Hobrechtsfelde

<https://www.agrar-hobrechtsfelde.de/>



Abbildung 2: Beim Mittagsimbiss lauscht die Gruppe dem Input von am Gut Hobrechtsfelde

1) Wie lassen sich Tourismus, Agrarproduktion und Naturschutz auf den Flächen zusammen-bringen? Wie trägt sich das Modell wirtschaftlich?

2) Auf wie viele Jahre ist diese Form der Flächennutzung „gesichert“? Welche Vereinbarungen gibt es diesbezüglich mit den Flächeneigentümer*innen wie die Stadtgüter Berlin und die Landesforsten und wie werden diese Vereinbarungen getroffen?

3) Gibt es weiteren Flächenbedarf? Über welche Wege kommt das Gut an weitere Flächen für deren Nutzung?

Bürgergut Börnicke

<https://buergergut.wordpress.com/>



Abbildung 3: Ludwig Seeger vom Bürgergut Börnicke erläutert anhand von Übersichtsplänen seine Strategie bei der Flächengewinnung (Foto: Jörg Farys)

- 1) Das Bürgergut hat sich im November 2019 als Genossenschaft gegründet. Warum wurde diese Organisationsform gewählt? Wer sind die Genoss*innen und wie bringen sie sich ein?
- 2) Wie wurden in letzter Zeit Flächen hinzugewonnen? Gibt es „Erfolgsfaktoren“ für den Flächenzuwachs?
- 3) Mit wem kooperiert das Bürgergut für die Flächensicherung/Zugang zu Land? Welcher Mehrwert entsteht aus der Kooperation für wen? Was könnte helfen, die Kooperationen mit wichtigen Akteuren noch zu verbessern?

3 Workshop im Waldsolarheim in Eberswalde



Am 29.10.2020 fand im Seminarhaus Wald Solar Heim in Eberswalde der Workshop zur Zusammenfassung der Erkenntnisse und Beobachtungen aus den am Tag zuvor besichtigten Stationen sowie die Abstraktion und Einbettung in den transdisziplinären Ansatz des Gesamtprojektes KOPOS statt. Die Veranstaltung wurde in hybrider Form mit **rund 12 Personen vor Ort und weiteren 10 Personen über Videokonferenz** durchgeführt.

Flächensicherung für nachhaltige Landnutzung soll in KOPOS vorwiegend durch neue Kooperationen und Pooling vorangebracht und beforscht werden. Zu Beginn des Workshops wurden deshalb wichtige Begriffe zur Umschreibung und Bedeutung von „Kooperation“ gesammelt:

Gegenseitige Unterstützung offene, ehrliche und transparente Kommunikation gemeinsame Ziele, Empathie, Verbindlichkeit, Aufgabenteilung/-integration, Vertrauen, unterschiedliche Kompetenzen nutzen, erschafft Neues/Unvorhersehbares, Möglichkeitsraum wird erweitert, die Summe ist mehr als die einzelnen Teile, Alle Beteiligten gewinnen, mindert Konkurrenz, Kompromisse finden mit denen alle gut leben können, mehr Zufriedenheit und Glück



3.1 Problemverständnis und Fragestellungen

Aus der Analyse des Vortrags und basierend auf den Erfahrungen der Teilnehmenden wurde ein **erweitertes Problemverständnis** für das Handlungsfeld „Fläche“ im KOPOS Projekt abgeleitet und wichtige Fragestellungen aufgeworfen.

- Flächenkonkurrenzen zwischen Wohnflächen, Verkehrsflächen, Naturschutz und Landwirtschaft steigen. Starke Konkurrenz zwischen Erneuerbaren Energien (v.a. Solar) und Lebensmittelerzeugung
- Bodenpreise steigen an → Einstiegshemmnis in die Landwirtschaft und Bedrohung für bestehende Betriebe
- Im Städtischen: Nachhaltige und bodenaufbauende Bewirtschaftungsformen oftmals nur als Zwischennutzung möglich, dazu kurzfristige Nutzungsverträge und kurzfristig stark steigende Pachten
- Verkauf und Verpachtung zu Höchstpreisen resultiert in:
 - Unüberwindbare Hürden beim Flächenzugang für finanzschwache Interessenten mit nachhaltiger Bewirtschaftungsabsicht
 - Teilweise nachhaltige Bewirtschaftung nicht mehr möglich
 - Landkonzentration nimmt zu
- Diskrepanz in der Pachtlaufzeit: Verpächter*innen wollen oftmals möglichst kurze Pachtlaufzeiten (ca. 5 Jahre), z.B. um die Pacht an Preissteigerungen anzupassen. Landwirtschaftliche Pächter*innen brauchen für die Planungssicherheit und Wirtschaftlichkeit vor allem bei nachhaltiger Bewirtschaftung möglichst lange Pachtlaufzeiten (>10 Jahre)
- Landkonzentration in Brandenburg schreitet voran, immer weniger Eigentümer*innen gehört immer mehr Agrarland. Dadurch wird Vielfalt in der Agrarstruktur tendenziell erschwert.
- Mangelnde Transparenz auf dem Bodenmarkt: beschränkte Verfügbarkeit von Flächen, informelle Wege, Intransparenz in der Vergabe → hoher Ressourcenaufwand, um an Land zu kommen/Intransparenz zu überwinden (Kontakte/Beziehungen/„Vitamin B“ sind entscheidende Faktoren)
- Höfesterben, Nachfolgeproblematik auf den Höfen
- Gesetzliche Rahmenbedingungen für Landzugang und nachhaltige Landnutzung unzureichend
 - Grundstückverkehrsgesetz (u.a. Vollzugsdefizit bei den verantwortlichen Behörden)
 - Share Deals (Sparen von Grunderwerbssteuer beim Kauf ganzer Betriebe)
 - BVVG Verfahren bei Landvergabe (Orientierung an Höchstbietenden)
- Oftmals fehlendes Wissen bei (potenziellen) Flächennutzer*innen über gute Kooperationsformen (welche Rechtsformen bieten welche Chancen, Möglichkeiten und Verpflichtungen?) sowie zu alternativen Finanzierungsformen



- Zwischen Landbesitzer*innen und Landnutzer*innen herrschen oftmals Vorurteile übereinander, es braucht für neue gelingende Kooperationen das Erarbeiten bzw. Erkennen eines gemeinsamen Werteverständnisses
- Wie erreicht man eine nachhaltigere Flächennutzung auf dauerhaft vergebenen/verpachteten Flächen (ohne Wechsel des Nutzers)?
- Für die langfristige Flächensicherung braucht es eine individuelle Strategieentwicklung, die an den jeweiligen Standort und die Rahmenbedingungen angepasst ist (siehe bspw. geplantes Biosphärenreservat Hobrechtsfelde)
- Wirtschaftlich integrierte Kooperationsformen finden, um nachhaltige Nutzung auf bereits landwirtschaftlich genutzten Flächen umzusetzen
- Fehlende einheitliche Kriterien für die nachhaltige Landvergabe in Kommunen, BVVG u.v.a.²
- Oftmals fehlende Bezifferung/konkrete Erfassung des Mehrwerts der nachhaltigen Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen.

3.2 Pilotvorhaben

Bis Ende 2020 wird im KOPOS Projekt eine Ausschreibung veröffentlicht, um Pilotvorhaben zur Erforschung und Erprobung von neuen Kooperationsformen zur Flächensicherung/Zugang zu Land zu identifizieren und begleitend zu unterstützen. Sie sollen Lösungsansätze für einige der im vorigen Kapitel angeführten Herausforderungen entwickeln und erproben. Themenfelder sind beispielsweise:

- Neue Kooperationen zwischen Akteuren/Institutionen eingehen, um Skalen- und Effizienzeffekte zu erzielen (z.B. bei der Finanzierung)
- Vergabekriterien formulieren und einführen
- Neue Vertragswerke entwickeln, auch als „Zwischenlösung“ jenseits von Pacht und Kauf
- Untersuchung von weichen/soziale Faktoren bei der Flächenvergabe/-nutzung: Motivation, persönliche Ebene, „passende Akteurskonstellation“
- Welche Formate begünstigen diese Faktoren (Formen der Begegnung und der Verständigung)?
- Pooling von Flächenangeboten und –bedarfen über Online Plattform?!

3.3 Mögliche Wege und Lösungen

In Kleingruppen wurde von den Teilnehmenden diskutiert und zusammengetragen, was aus ihrer Sicht bei der Identifizierung von geeigneten Pilotprojekten wichtig ist und welche Herausforderungen und

² Erste Ansätze in der Evangelischen Kirche, AbL/BJL und einigen Städten (Bonn, Greifswald) wurden von FINC zusammengetragen siehe: <http://finc.de/oeffentliches-land-gestalten-agrarwende-konkret/articles/342.html>

Chancen in Bezug zu einer nachhaltigen Flächensicherung/Zugang zu Land im Stadt-Land Kontext berücksichtigt werden müssten.

Wichtige Ergebnisse sind hier in Kurzform und thematisch, nicht nach Gruppen, geordnet wiedergegeben. Es sind sowohl unterschiedliche Sichtweisen aufgetreten als auch gemeinsame Verständnisse entwickelt worden.



Austausch/Kommunikation zwischen Flächeneigentümer*innen, Flächennutzer*innen und beteiligten Gruppen fördern:

- Wie kann Flächenzugang auf bestehenden landwirtschaftlichen Flächen für Neu- und Quereinsteiger*innen über Kooperationen und durch aufeinander Zugehen geschaffen werden? Z.B. durch Einbindung von etablierten Landwirt*innen über Synergien, Innovationen und Patenschaften.
- Neue Formate, um Flächenbewirtschafter*innen und Junglandwirt*innen zusammenbringen
- Vereinbarungen/Austausch zwischen Pächter*innen und Verpächter*innen anregen.
- Beratung von Flächeneigentümer*innen für die nachhaltige Flächenvergabe (fairPachten)
- In Kommunikation mit Landwirtschaftsämtern und Gebietsagrarausschüssen (GAA) treten.
- Landwirt*innen und Bürger*innen verstehen sich besser, echte Verständigung und Zusammenarbeit, bessere Einbindung, mögliche Modelle:
 - Bürger*innen zahlen für Bienenweide
 - Bürger*innen getragener Landerwerb
 - Bürger*innen-Politik-Vergabekriterien
- Wirtschaftskonvent: alle Betroffenen finden in einer Art Bürger*innenrat zusammen und treffen konsensierte Lösungen
- Dennoch bleibt es eine offene Frage, ob Bürgerbeteiligung zu dem Thema tatsächlich gewollt/richtig ist

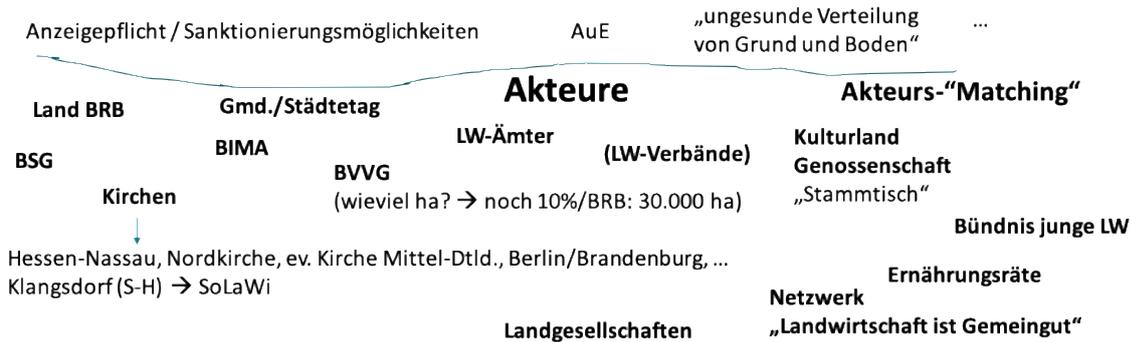


Abbildung 5: Skizzierung relevanter Akteure und möglicher strategischer Ansatzpunkte im Bundesgebiet (aus Kleingruppe 3)

Mehr Transparenz bei der Vergabe und dem Verkauf von Flächen schaffen

- Die Vergabe von Flächen muss diskriminierungsfrei und nach außen so auch erkennbar sein. Kriterien für eine nachhaltige Flächenvergabe werden transparent kommuniziert und als Chance erkannt. Entsprechende Sachzwänge bei der Vergabe werden offengelegt.
- Vergabekriterien, ein Aufschlag:
 - Fachliche und kaufmännische Eignung, Erhalt der Ertragskraft (Acker, Grünland, Verlust der Förderung vermeiden)
 - Flurbereinigung „andersherum“ → Landschaftselemente, Kleinbiotope schaffen
 - Flächenschläge wieder verkleinern
 - Multifunktionalität auf einer Fläche als Ansatz (Landwirtschaft+Energie+Naturschutz)
 - Neue Koalitionäre finden, die in der Land(wirt)schaft tätig sind
- Kontroverse Diskussion zu einer **Online Plattform für Flächenangebote und –gesuche** zur Verbesserung der Transparenz. Führt Transparenz der Flächenvergabe zu einem erleichterten Zugang zu Land oder zu einer noch stärkeren Preissteigerung (à la ebay?)

Politische Zielstellungen formulieren, Rahmenbedingungen verbessern, Instrumente entwickeln und umsetzen:

- Es braucht politische Zielstellungen und Vorgaben, wenn regionale Fläche für regionale Wertschöpfung zur Verfügung stehen soll.
- Notwendige Anpassung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, insbesondere bei der Ökoprämie und der Mindestdichte an Großvieh-Einheiten (GVs) → für Neueinsteiger*innen auf Grünland sehr ungünstig
- Vorbereitende Informationen



- Flächenscharfen Überblick über Landeigentum (öffentliches, kirchliches und privates Land)
- Urbane Vorrangflächen für nachhaltige Lebensmittelerzeugung auf Bezirksebene?
- Thema in Kommunen und Parlamenten setzen → verbinden mit Ziel 20% Bio und anderen international/national gesetzten Nachhaltigkeitszielen (SDGs, nationale Nachhaltigkeitsstrategie sowie derer von Berlin und Brandenburg)
- Leitbild für institutionelle Landeigentümer*innen
- Konkrete Instrumente
 - KOPOS als moderierende/vermittelnde Instanz zwischen Flächeneigentümer*innen und -nutzer*innen?
 - Betriebs-Naturschutz-Konzepte als Standard
 - Ggf. Zugang über Unterpachtverhältnisse schaffen (siehe z.B. zwischen Gut Hobrechtsfelde und Bauerngärten)
 - Kooperationen über Kooperationsvereinbarungen institutionalisieren, nicht nur „lose“ miteinander kooperieren
 - Präzise Handlungsempfehlungen entwickeln und Entscheidungsträger*innen „empowern“
 - Finanzielle Förderung für multifunktionelle Nutzung durch Junglandwirte → durch gesellschaftlichen Mehrwert legitimiert
- Messen und Evaluieren
 - Erfolge messen, honorieren, feiern (offen bleibt, wie)

Beratung und Förderung von Flächennutzer*innen und Akteur*innen mit guten Konzepten für eine regionale und nachhaltige Landbewirtschaftung voranbringen

- Ausbildung und Vermarktung müssen regional gestärkt werden
- Mentoring und Beratung für Landwirt*innen, Jung-Unternehmer*innen
- Organisationen/Settings, die Neu- und Quereinsteiger*innen den Einstieg in die Landwirtschaft erleichtern
- Vernetzung der bestehenden Organisationen für Gemeinschaftsgärten Berlin-Brandenburg: Netzwerk urbane Gärten, Forum Stadtgärten, Ernährungsräte, Weltackerclub, Urban Gardens Network. Überregional: Gartengesellschaft e.V., Anstiftung e.V., Permakulturinstitut e.V.

Strategische Ansätze für nachhaltige Flächennutzungen und Finanzierung

- Urbane Flächen durch Stiftungen für nachhaltige Nutzung dem Spekulationsmarkt entziehen

- Waldgartensysteme: langfristig höchste Erträge bei minimalem Flächenbedarf, selbstregelnd und selbsterhaltend, sorgt für Biodiversität und Nahrungsvielfalt.

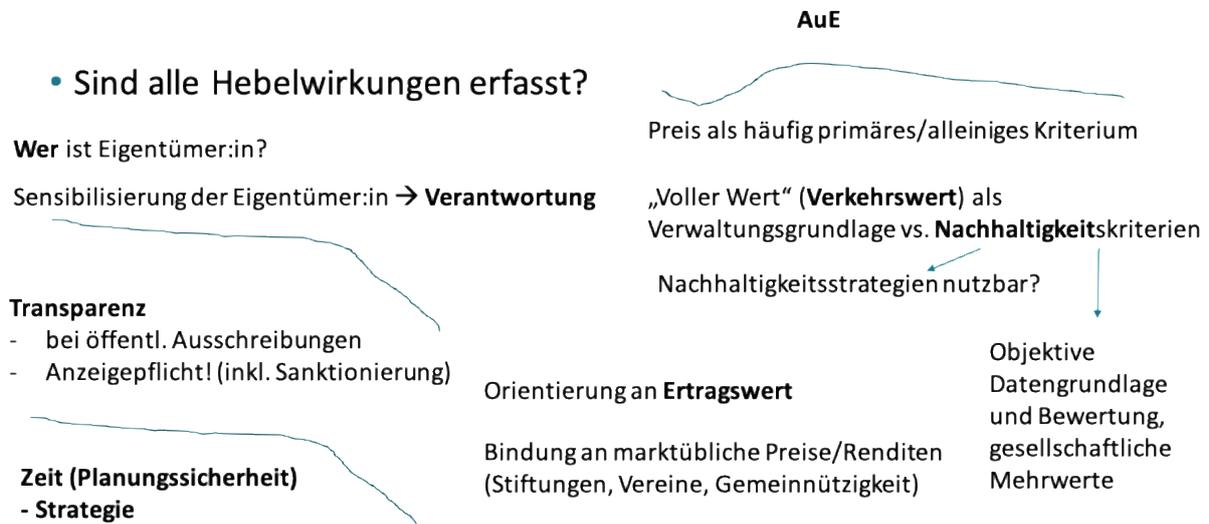


Abbildung 6 Strategischer Rahmen zu wichtigen Hebelwirkungen (aus Kleingruppe 3)

Welche konkreten Ansätze zur Flächensicherung in Berlin Brandenburg sollte KOPOS angehen?

a) Vernetzen

- Prozess auf lokaler Ebene anstoßen: private Flächeneigentümer*innen und Nutzer*innen an einen Tisch zusammenbringen
- Private Kleinverpächter*innen aufklären/informieren
- Vernetzung, um verschiedene Perspektiven und Erfahrungen einzusammeln -> auf politische Entscheider*innen zugehen

b) Sensibilisieren

- „Knotenpunkte“ identifizieren: öffentliche Verwaltungen sensibilisieren (Naturparke, Regionalparks, Städtetag etc.)
- Biodiversitätsverlust und Klimakrise adressieren
- Wissensaufbau zu den zwischenmenschlichen bzw. „soften“ Kriterien der Flächenvergabe
- Verwaltungsstruktur beachten (Verwaltungsebenen unterscheiden und Entscheidungshilfen individuell entwickeln). Politische Entscheidungsträger*innen vs. Verwaltung (beide wichtig, aber unterschiedliche Denke)



4 Fazit

Die Studienreise hat gezeigt, dass das Handlungsfeld „Fläche“ im KOPOS Projekt sich einem wichtigen und drängenden Thema angenommen hat. So viel weitgehende Übereinstimmung es bei der Beschreibung der Herausforderungen gibt – sei es bei der Diversifizierung von landwirtschaftlicher Nutzung, der Sicherung von Betrieben vor allem in Situationen von Hofnachfolgen, dem Ausbau einer nachhaltigeren und regional ausgerichteten Lebensmittelerzeugung und der damit zusammenhängenden Flächenverfügbarkeit – so kontrovers gestaltete sich immer wieder die Diskussion, welche Ansatzpunkte zur Problemlösung beitragen können. Die Vielgestaltigkeit der Lösungsansätze begründete sich einerseits aus der Vielfalt der Teilnehmenden und deren spezifischer Expertise. Andererseits zeigte sich aber auch, dass das Thema „nachhaltige Flächenvergabe“ sehr unterschiedliche Interpretationen zulässt.

Die verschiedenen **Stationen der Reise** haben das breite Spektrum der Herausforderungen, aber auch die möglichen Lösungsansätze aufgezeigt. Als wichtige Erkenntnis bleibt, dass es neben politischen Rahmenbedingungen vor allem auf den persönlichen Kontakt, das gegenseitige Vertrauen, überzeugende Konzepte und letztlich auf gute Partnerschaft zwischen Flächeneigentümer*innen und (potenziellen) Flächennutzer*innen ankommt. Zum Aufbau und zur Pflege solcher Verbindungen fehlt es häufig an Strategien, Formaten und vor allem Ressourcen.

Viel wurde deshalb diskutiert, wie die **Kommunikation zwischen Flächeneigentümer*innen und Flächennutzer*innen** verbessert und wie entsprechende Vereinbarungen erzielt werden können, die beiden Seiten entgegenkommen. Entsprechende Formate und mögliche Interventionen, bei denen KOPOS als Projekt eine relevante Rolle einnehmen könnte, sind im Workshop angesprochen worden und müssen weiter vertieft werden.

Für das KOPOS Projekt ist zudem ein wichtiges Ergebnis, nach außen deutlicher zu machen, dass es beim Thema **Flächensicherung nicht ausschließlich und notwendigerweise um Zugang zu Land für Neu- und Quereinsteiger*innen** in die Landwirtschaft geht. Strategien zur Flächensicherung können sehr wohl in **bereits vorhandenen und sich entwickelnden Betrieben** und in vorhandenen Pachtverhältnissen umgesetzt werden. Der Fokus des Projektes muss dementsprechend breit gesteckt bleiben und nach außen auch so deutlich werden. Nicht zu vergessen sind die städtischen Flächen und entsprechende Strategien, sie für Initiativen zur lokalen Lebensmittelversorgung zugänglich(er) und langfristig(er) nutzbar zu machen.

Ein weiteres Feld, in dem das KOPOS Projekt wichtige Impulse setzen könnte, scheint die **Ausgestaltung von Flächenvergabekriterien zu einer nachhaltigen Landnutzung und deren Umsetzung** zu sein. In der Greifswalder Agrarinitiative sind damit mitunter schwierige Erfahrungen gemacht worden. Diese gilt es exemplarisch aufzugreifen und daraus Rückschlüsse für den KOPOS-Prozess zu ziehen. Dadurch besteht die Chance, kriteriengeleitete Prozesse der Flächenvergabe im Dialog weiterzuentwickeln und mit kommunalen, kirchlichen, aber auch privaten Flächeneigentümer*innen sowie den entsprechenden Flächennutzer*innen bzw. Pächter*innen fortzuentwickeln.



5 Wie geht's weiter?

Im Anschluss der Studienreise werden die **Ergebnisse zunächst weiter ausgewertet**, weil sie wichtige Hinweise für die geplante Ausschreibung der Pilotprojekte und auch für die inhaltliche Gesamtausrichtung des Handlungsfeldes Fläche liefern kann.

Bis Ende 2020 ist zudem geplant, eine **Situationsanalyse** über das Handlungsfeld zu erstellen, in der die Herausforderungen des Handlungsfeldes, die politischen Rahmenbedingungen sowie mögliche Lösungsansätze ausführlicher dargelegt werden.

Die **Ausschreibung für die Pilotvorhaben** wird spätestens Mitte November veröffentlicht werden. Alle Teilnehmenden sind aufgerufen, die Ausschreibung zu streuen und sich ggf. selbst mit einer Initiative zu bewerben. Einsendeschluss ist voraussichtlich Ende 2020.

Anfang des Jahres 2021 werden aus den Einsendungen eine bestimmte Anzahl von Pilotprojekten für eine Förderung ausgewählt und mit ihnen und ausgewählten Akteur*innen ein **Kreativ-Workshop** durchgeführt. Ziel ist es, neben den einzelnen Initiativen auch gemeinsame neue Ansätze für eine Flächensicherung zu erarbeiten.

Die **Pilotvorhaben** sollen im Februar beginnen und bis Mitte 2022 andauern. In der Zeit werden die Vorhaben von den Forschungspartnern im KOPOS Projekt untersucht mit dem Ziel, Indikatoren für erfolgreiche Kooperations- und Poolingmodelle zu entwickeln.

Die Pilotvorhaben münden ab 2023 in die Durchführung eines oder zwei **größerer Modellvorhaben**, in denen Erkenntnisse aus dem vorangegangenen Prozess konkret in der Praxis umgesetzt werden sollen.